



# Weitblick – Gesunde Schule hat Methode

## Schulbericht

Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung

Gerhart-Hauptmann-Grundschule 2024

# Impressum

Weitblick wird in Zusammenarbeit mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. umgesetzt.

Bei der Bedarfsermittlung wird der FINDER e. V. durch das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) unterstützt. Das DFKI stellt die Schülerinnen- und Schülerbefragung online bereit, wertet die Daten aus und stellt die Ergebnisse der einzelnen Schule automatisiert in einem Bericht dar.

Die Berichtsvorlage wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen zur Verfügung gestellt und im Rahmen von Weitblick durch FINDER e.V. angepasst.

## Inhaltsverzeichnis

Inhalt	3
1. Einleitung	5
2. Hintergrund und Umsetzung der Befragung	7
2.1 Untersuchungsablauf	8
2.2 Rücklauf und Datenbereinigung	9
3. Soziodemographische Merkmale	10
3.1 Alter, Geschlecht und Klassenstufe	10
3.2 Lebensverhältnisse	10
3.3 Sozioökonomischer Status	13
4. Problemverhaltensweisen, Problembereiche und weitere Variablen	16
4.1 Gewalt	17
4.2 Delinquenz	18
4.3 Mentale Gesundheit	19
4.4 Unentschuldigte Abwesenheit in der Schule/Schwänzen	20
4.5 Mobbing	21
4.6 Schlafmangel/mangelnde Schlafqualität	24
4.7 Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit	27
5. Risiko- und Schutzfaktoren	29
5.1 Risikofaktoren	30
5.2 Schutzfaktoren	37
6. Empfehlungen zum weiteren Vorgehen	49



## 1. Einleitung

Weitblick ist eine Methode, die Schulen dabei hilft, ein genaues Verständnis der psychosozialen Belastungsfaktoren ihrer Schülerinnen und Schüler zu gewinnen sowie ein maßgeschneidertes Präventionskonzept zu entwickeln und umzusetzen. Vorhandene Präventionsbedarfe und -ressourcen in der Schule können ermittelt, sowie effektive Maßnahmen und Programme entwickelt und wirksam umgesetzt werden. Das übergeordnete Ziel von Weitblick ist das gesunde und sichere Aufwachsen aller Schülerinnen und Schüler.

Die Vorgehensweise bei Weitblick orientiert sich methodisch an Communities That Care (CTC). CTC ist ein in den USA entwickelter und wissenschaftlich fundierter Ansatz zur Entwicklung einer kommunalen Präventionsstrategie. Dieser Ansatz wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen nach Deutschland und von FINDER e.V. auf das Setting Schule übertragen. Der Weitblick-Methode liegt das Risiko- und Schutzfaktorenmodell zugrunde. Nach diesem Modell können Risiko- und Schutzfaktoren die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Problemverhaltensweisen erhöhen bzw. senken.

Ein zentrales Instrument der Weitblick-Methode ist die aus CTC übertragene Schülerinnen- und Schülerbefragung. Mit der Befragung können an einem Schulstandort problematische Verhaltensweisen sowie Risiko- und Schutzfaktoren bei Schülerinnen und Schüler im Alter von 7 bis 12 Jahren an Grundschulen ermittelt werden. Die Befragung wird im Klassenverband im Rahmen einer Schulstunde online durchgeführt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Die Durchführung und Auswertung der Befragung erfolgen anonym. Bei minderjährigen Kindern und Jugendlichen haben deren Erziehungsberechtigte vorab ihr Einverständnis zur Teilnahme gegeben.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Schülerinnen- und Schülerbefragung an der Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide im Jahr 2024.

Der Fragebogen umfasst Fragen zu soziodemografischen Merkmalen (z. B. Alter und Familiensituation), Problemverhaltensweisen (z. B. Schulausfall, Schlafmangel und gewalttätiges Verhalten) und Risiko- und Schutzfaktoren aus den Bereichen Schule, Familie, Nachbarschaft / Stadtteil sowie Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis. Die Weitblick-Methode legt das Risiko- und Schutzfaktorenmodell zugrunde. Nach diesem Modell können Risiko- und Schutzfaktoren die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Problemverhaltensweisen erhöhen bzw. senken.

Im Laufe des Weitblick-Projektzeitraumes (bis 10/2026) werden bundeslandspezifische Referenzwerte generiert. Diese können dann als Vergleichswerte dienlich sein. Bislang liegen keine Vergleichsdaten aus den Bundesländern für Grundschulen vor.

Im Rahmen des Weitblick-Prozesses priorisiert jede Schule mithilfe der Ergebnisse der Befragung Risiko- und Schutzfaktoren. Auf Basis der gewählten Risiko- und Schutzfaktoren wird ein schulspezifisches Präventionskonzept entwickelt. Dabei werden passende wirksame Präventionsmaßnahmen ausgewählt. Zur Auswahl der Maßnahmen wird unter anderem die Datenbank Grüne Liste Prävention genutzt, in der Präventionsprogramme aufgeführt sind, deren Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen wurde.

Die Wirkung der eingesetzten Maßnahmen kann durch eine regelmäßige Wiederholung der Grundschulbefragung (z.B. alle zwei bis drei Jahre) beurteilt werden.

## 2. Hintergrund und Umsetzung der Befragung

Der in dieser Befragung genutzte Fragebogen für Schülerinnen und Schüler der Grundschule wurde im Jahr 2023 auf Basis des CTC-Fragebogens für Jugendliche vom Institut für Psychologie der Universität Hildesheim entwickelt. Durch methodische Anpassungen wurde der Fragebogen an die Lebenswelt von Kindern im Alter von 8-11 Jahren angepasst, sodass altersgerechte und zuverlässige Daten erhoben werden können. Der Fragebogen wird für Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 3 eingesetzt, weil diese in der Lage sind, komplexere Texte zu lesen und zu verstehen. Dies ermöglicht ihnen, die Informationen aus den Fragen und Antwortmöglichkeiten zu extrahieren und darüber nachzudenken. Der Fragebogen wird regelmäßig hinsichtlich seiner Zuverlässigkeit überprüft. Weiterhin werden zielgruppengerechte Änderungen vorgenommen sowie das Erhebungsverfahren selbst und die Auswertungsmodalitäten fortlaufend aktualisiert und angepasst. Die Weiterentwicklung und Anpassung des Fragebogens wird im Rahmen einer Kooperation gemeinsam vom Landespräventionsrat Niedersachsen, dem psychologischen Institut der Universität Hildesheim und FINDER e.V. umgesetzt.

Die Risiko- und Schutzfaktoren werden durch Gruppen einzelner Fragen („Items“) gemessen (vgl. Tabelle 1). Neben der Messung der Risiko- und Schutzfaktoren beinhaltet der Fragebogen auch Daten über selbst berichtetes Problemverhalten in den Bereichen Gewalt, Kriminalität, Schulausfall, Mobbing, Schlafmangel und Items zur allgemeinen und mentalen Gesundheit sowie zur allgemeinen Zufriedenheit. In Tabelle 1 sind alle erhobenen Untersuchungsdimensionen gelistet.

**Tabelle 1: Erfasste Untersuchungsdimensionen**

Erfasste Merkmale	Gemessene Problemverhaltensweisen und -bereiche
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alter / Klassenstufe</li> <li>- Geschlecht</li> <li>- Besuchte Klassenstufe und Schulform</li> <li>- Lebensverhältnisse</li> <li>- Sozioökonomischer Status</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gewalt</li> <li>- Delinquenz</li> <li>- Mentale Gesundheit</li> <li>- Schulabsenz</li> <li>- Mobbing (Opfererfahrung)</li> <li>- Schlafmangel / Schlafqualität</li> </ul>
<b>Weitere gemessene Variablen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesundheitszustand</li> <li>- Lebenszufriedenheit</li> </ul>	

Gemessene Risikofaktoren	
<p><b>Bereich Familie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Probleme mit dem Familienmanagement</li> <li>- Konflikte in der Familie</li> </ul>	<p><b>Bereich Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlende Bindung an die Schule</li> </ul>
<p><b>Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entfremdung und Auflehnung</li> <li>- Zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten</li> <li>- Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: antisoziales Verhalten</li> </ul>	<p><b>Bereich Nachbarschaft / Stadtteil</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wenig Bindung in der Nachbarschaft</li> <li>- Soziale Desorganisation im Gebiet</li> <li>- Normen, die Problemverhalten fördern</li> </ul>

Gemessene Schutzfaktoren	
<p><b>Bereich Familie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bindung zur Familie</li> <li>- Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</li> <li>- Anerkennung für die prosoziale Mitwirkung</li> </ul>	<p><b>Bereich Schule</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</li> <li>- Anerkennung für die prosoziale Mitwirkung</li> <li>- Klima in der Schule</li> </ul>
<p><b>Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilität gegenüber anderen</li> <li>- Wahrgenommene soziale Unterstützung</li> <li>- Selbstregulation</li> <li>- Selbstwahrnehmung</li> <li>- Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<p><b>Bereich Nachbarschaft / Stadtteil</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</li> </ul>

Hinweis zu den gemessenen Faktoren im Bereich Nachbarschaft / Stadtteil:

Für die Entwicklung eines schulischen Präventionskonzepts werden die Ergebnisse bezüglich der Nachbarschafts- und Stadtteilmfaktoren nur eingeschränkt herangezogen. Dies resultiert einerseits aus der begrenzten Einflussmöglichkeit der Schule auf diese Faktoren. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass die Schülerschaft häufig aus verschiedenen Wohngebieten stammt.

Die Ergebnisse der Faktoren aus dem Bereich Nachbarschaft / Stadtteil können wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung des kommunalen Umfelds der Schule liefern. Schulleitungen und schulische Vertreter:innen in kommunalen Gremien können die Ergebnisse aus dem Bereich Nachbarschaft / Stadtteil hierbei als Argumentationsgrundlage nutzen.

## 2.1 Untersuchungsablauf

Die Online-Befragung wurde unter Begleitung von Lehr- und pädagogischen Fachkräften an der Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide im Rahmen einer Schulstunde durchgeführt. Die Schule wurde zuvor durch das Weitblick-Team auf die Durchführung der Befragung vorbereitet.



Die Erziehungsberechtigten konnten einer Teilnahme von minderjährigen Schülerinnen und Schülern widersprechen. Für die Schülerinnen und Schüler war die Befragung freiwillig. Sie konnten sich auch dann für eine Nicht-Teilnahme entscheiden, wenn ihre Eltern der Teilnahme an der Befragung zugestimmt hatten.

## 2.2 Rücklauf und Datenbereinigung

Es wurden die Klassenstufen 3 bis 6 in einer Gesamterhebung befragt.

Insgesamt nahmen 185 Schülerinnen und Schüler an der Befragung teil. Diese Fälle wurden einer Datenbereinigung<sup>1</sup> unterzogen. Nach erfolgter Datenbereinigung beträgt die Größe der Arbeitsstichprobe der Untersuchung 174 Fälle.

---

<sup>1</sup> Ausführliche Informationen zur Datenbereinigung erfragen Sie bitte bei Ihrer Prozessbegleitung.

## 3. Soziodemographische Merkmale

### 3.1 Alter, Geschlecht und Klassenstufe

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu den soziodemografischen Merkmalen der Stichprobe für die vorliegende Schule (N=174) wiedergegeben. Die Geschlechterverteilung der Stichprobe beträgt 45,4% Jungen, 54,6% Mädchen und 0,0% Diverse. Die Daten zur Stichprobenzusammensetzung können genutzt werden, um im Abgleich mit den vorhandenen Daten in der Schule eine Einschätzung von der Stichprobe derjenigen zu bekommen, die an der Befragung teilgenommen haben. Dies kann dabei helfen, die Befragungsergebnisse einzuordnen.

**Tabelle 2: Altersverteilung**

	Häufigkeit	Prozent
7	1	0,6%
8	33	19,0%
9	42	24,1%
10	41	23,6%
11	36	20,7%
12	18	10,3%
13	3	1,7%
14	0	0,0%
Keine Angabe	0	0,0%

**Tabelle 3: Verteilung nach Klassenstufen**

	Häufigkeit	Prozent
Klasse 3	48	27,9%
Klasse 4	47	27,3%
Klasse 5	29	16,9%
Klasse 6	48	27,9%
Keine Angabe	2	1,2%

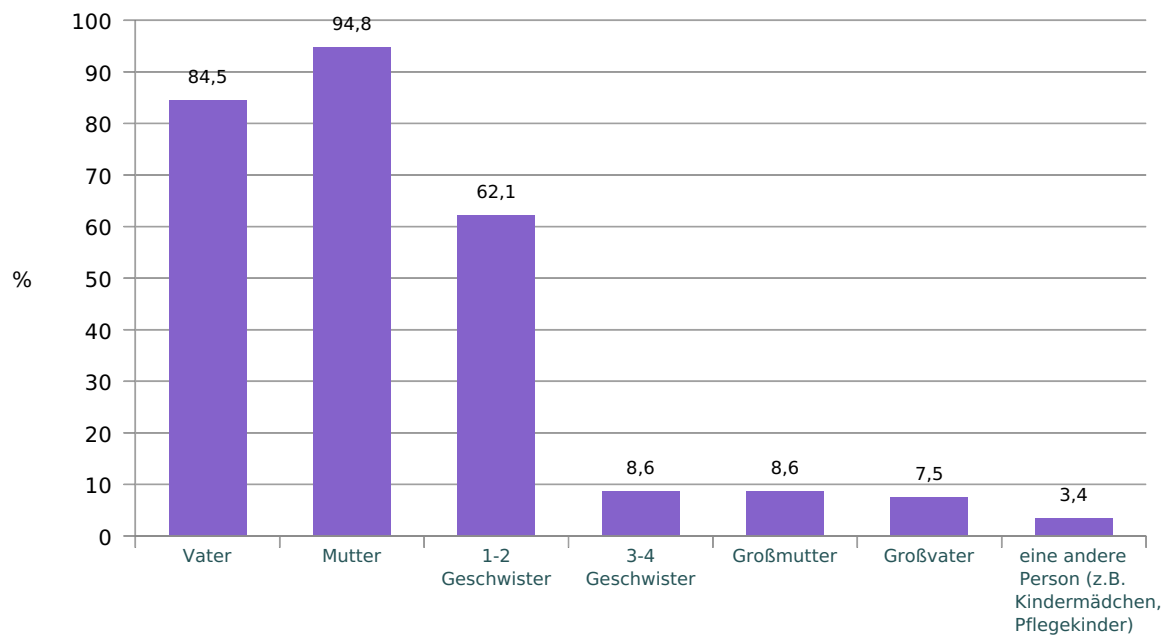
### 3.2 Lebensverhältnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den Lebensverhältnissen berichtet.

Frage	Welche Personen leben mit dir in deinem Zuhause? (Du kannst mehrere Felder auswählen, es können auch Stiefvater, Stiefmutter, Stiefgroßeltern oder Halbgeschwister gemeint sein.)
Antwortmöglichkeiten	Vater, Mutter, 1-2 Geschwister, 3-4 Geschwister, 5 Geschwister und mehr, Großmutter, Großvater, eine andere Person (z.B. Kindermädchen, Pflegekinder)
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten je Antwortmöglichkeit bezogen auf die gesamte Schule

Abbildung 1: Lebensverhältnisse der Schüler:innen I

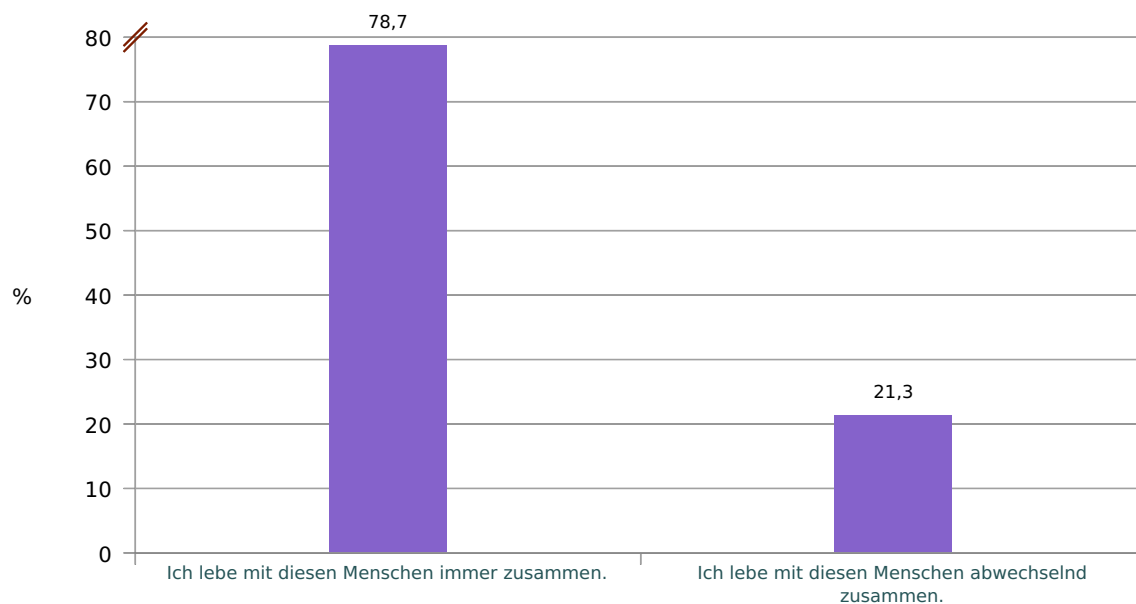
■ Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Frage	Lebst du mit den Menschen immer zusammen, oder wechseln sie sich regelmäßig ab?
Antwortmöglichkeiten	Ich lebe mit diesen Menschen immer zusammen. Ich lebe mit diesen Menschen abwechselnd zusammen.
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten je Antwortmöglichkeit bezogen auf die gesamte Schule

Abbildung 2: Lebensverhältnisse der Schüler:innen II

■ Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



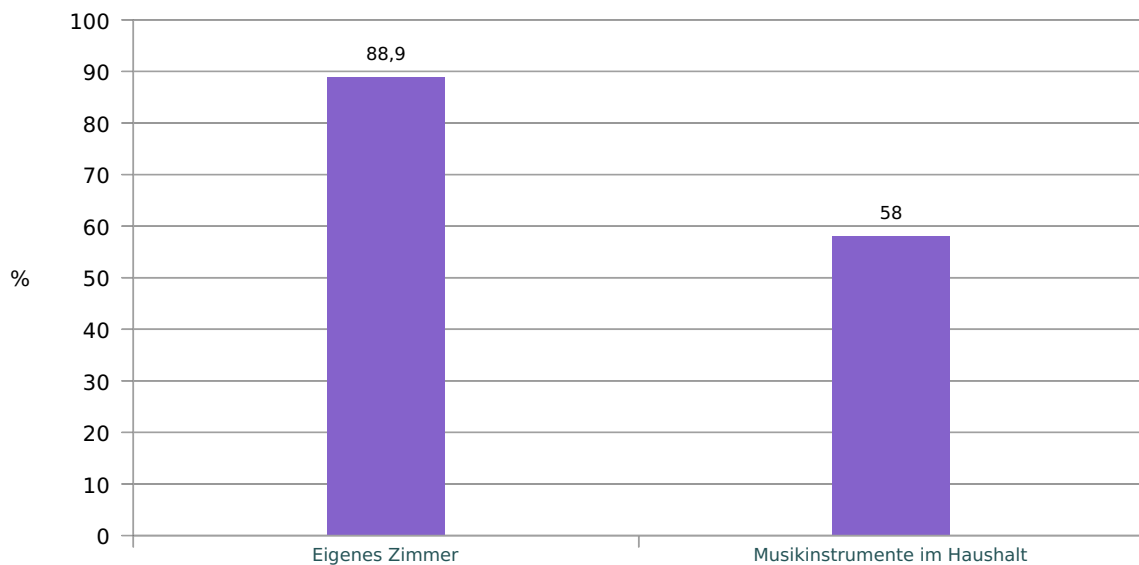
## 3.3 Sozioökonomischer Status

Nachfolgend werden die Ergebnisse zum sozioökonomischen Status der Schülerinnen und Schüler dargestellt.

Frage	Hast du Zuhause ein eigenes Zimmer? Gibt es bei dir zu Hause Musikinstrumente (ein Klavier, eine Gitarre, eine Blockflöte oder andere Instrumente)?
Antwortmöglichkeiten	Ja, nein
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit "ja" geantwortet haben bezogen auf die gesamte Schule

Abbildung 3: Eigenes Zimmer und mindestens ein Musikinstrument im Haushalt

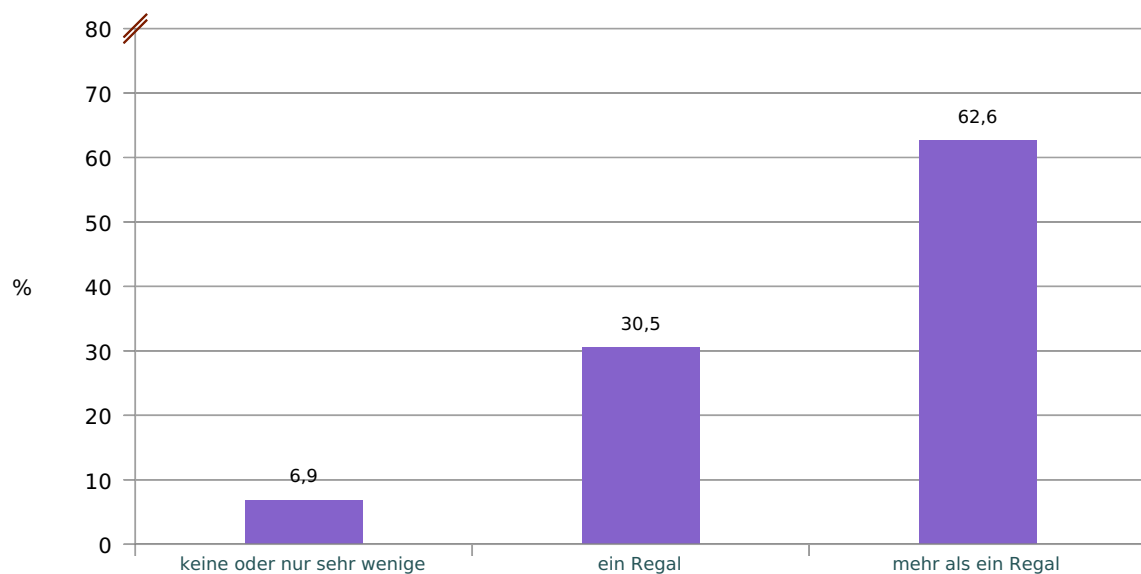
### ■ Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Frage	Wie viele Bücher gibt es in deinem Zuhause?
Antwortmöglichkeiten	Keine oder nur sehr wenige, ein Regal, mehr als ein Regal
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten je Antwortmöglichkeit bezogen auf die gesamte Schule

Abbildung 4: Anzahl von Bücherregalen im Haushalt

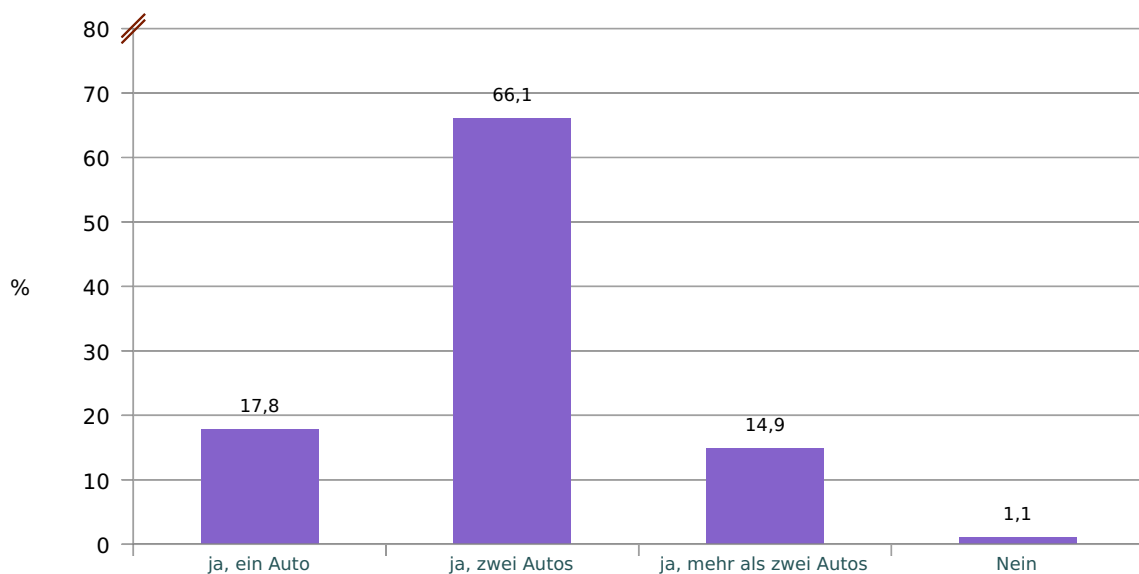
■ Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Frage	Haben deine Eltern ein Auto?
Antwortmöglichkeiten	Ja, ein Auto; ja, zwei Autos; ja, mehr als zwei Autos; nein
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten je Antwortmöglichkeit bezogen auf die gesamte Schule

Abbildung 5: Anzahl der Autos der Eltern

■ Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Die soziodemografische Zusammensetzung der Stichprobe kann in der weiteren Arbeit mit den Ergebnissen der Befragung verwendet werden, wenn Vergleiche mit Sekundärdaten für die Interpretation der Risiko- und Schutzfaktoren angestellt werden.

## 4. Problemverhaltensweisen, Problembereiche und weitere Variablen

In diesem Kapitel geht es um unterschiedliche Problemverhaltensweisen sowie Problembereiche und weitere Variablen, die mit präventiven Maßnahmen adressiert werden können. Es wurden Fragen zu Themen wie Gewalt, Delinquenz, Schulabsenz und anderen relevanten Bereichen gestellt.

Die Ergebnisse werden graphisch dargestellt. Die Balken in den Abbildungen geben die prozentualen Anteile der Kinder wieder, die von sich selbst berichten, dass sie die erfragten Verhaltensweisen ausgeführt haben oder diese auf sie zutreffen.

Bitte beachten Sie bei der Interpretation der Abbildungen, dass die Skalierung der y-Achse in den Diagrammen variiert, entsprechend der Höhe der Balken. Zwei gleich hohe Balken aus unterschiedlichen Abbildungen können deshalb unterschiedliche prozentuale Anteile ausdrücken.



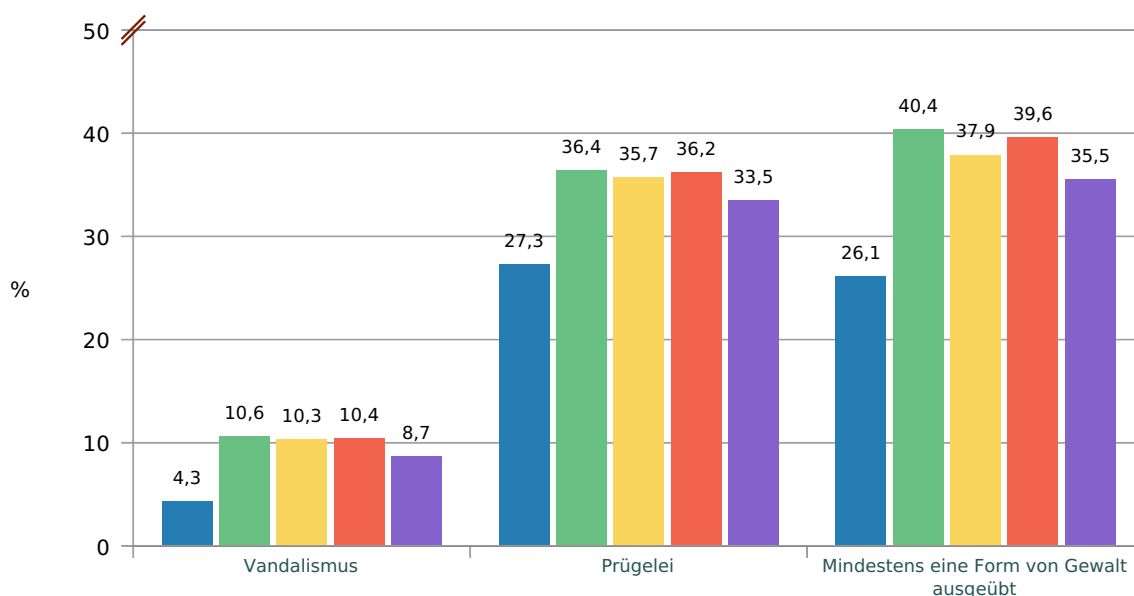
## 4.1 Gewalt

In der folgenden Abbildung wird ein Überblick über die Ausübung von Gewalt in den letzten zwölf Monaten unabhängig von der Häufigkeit gegeben.

Frage	- Hast du in den letzten 12 Monaten mit Absicht etwas kaputt gemacht, was nicht dir gehört? - Warst du in den letzten 12 Monaten an einer Prügelei <sup>2</sup> beteiligt?
Antwortmöglichkeiten	Ja, Nein
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit „ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule <b>Summenwert:</b> Mindestens eine Form von Gewalt ausgeübt

Abbildung 6: Gewalt in den letzten 12 Monaten

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



<sup>2</sup> Im Fragebogen konnten die Kinder eine Erklärung zum Wort Prügelei aufrufen. Diese lautet: „Eine Prügelei bedeutet, dass Kinder sich körperlich streiten. Es kann bedeuten, dass sie sich zum Beispiel schubsen, schlagen oder raufen.“

Bitte beachten Sie zudem: In der Frage zu „Prügelei“ wird nach der Beteiligung an einer Prügelei gefragt und nicht ausschließlich nach der Verursachung einer Prügelei.

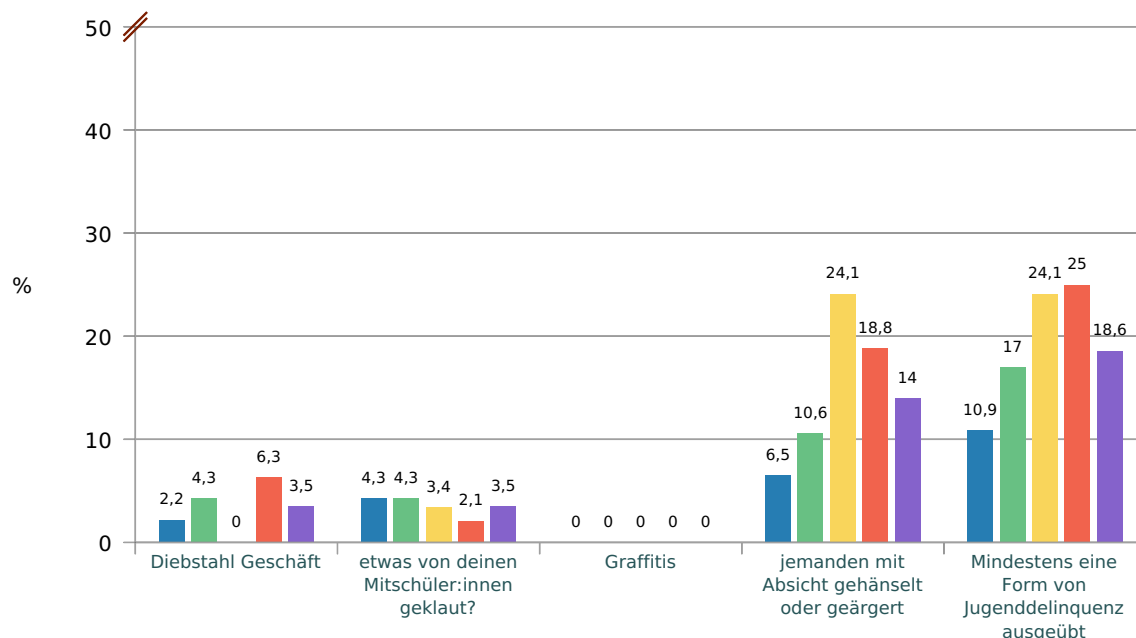
## 4.2 Delinquenz

In der folgenden Abbildung wird ein Überblick über die Ausübung von Jugenddelinquenz in den letzten zwölf Monaten unabhängig von der Häufigkeit gegeben.

Frage	Hast du in den letzten 12 Monaten folgende Sachen gemacht: - etwas in einem Geschäft geklaut? - etwas von deinen Mitschülerinnen und Mitschülern geklaut? - Graffitis <sup>3</sup> auf fremdes Eigentum gesprüht? - jemanden mit Absicht gehänselt oder geärgert (zum Beispiel in der Schule oder im Internet)?
Antwortmöglichkeiten	Ja, Nein
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit „ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule <b>Summenwert:</b> Mindestens eine Form von Delinquenz ausgeübt

Abbildung 7: Delinquenz in den letzten 12 Monaten

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



<sup>3</sup> Im Fragebogen konnten die Kinder eine Erklärung zum Wort Graffiti aufrufen. Diese lautet: "Graffiti ist, wenn Menschen Bilder oder Buchstaben auf Wände, Zäune, Züge oder andere Flächen malen."

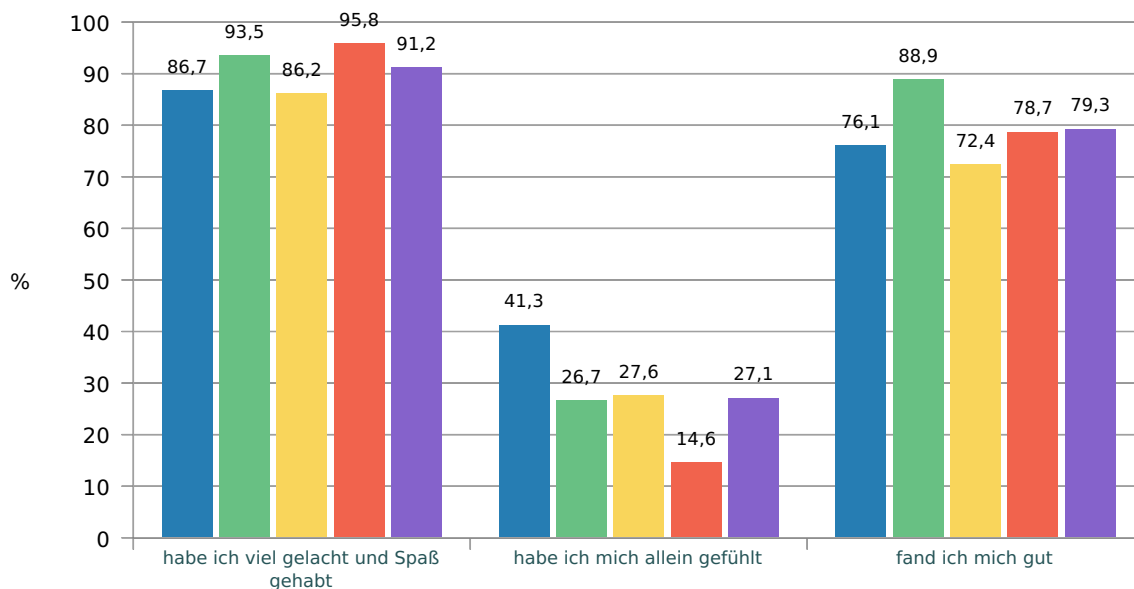
## 4.3 Mentale Gesundheit

Die folgende Abbildung kann erste Anhaltspunkte zum mentalen Wohlbefinden der befragten Schülerinnen und Schüler geben.

Aussage	In der letzten Woche... - habe ich viel gelacht und Spaß gehabt. - habe ich mich allein gefühlt. - fand ich mich gut.
Antwortmöglichkeiten	Nein, eher nein, eher ja, ja
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit „ja“ und „eher ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule

Abbildung 8: Mentale Gesundheit in der letzten Woche

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



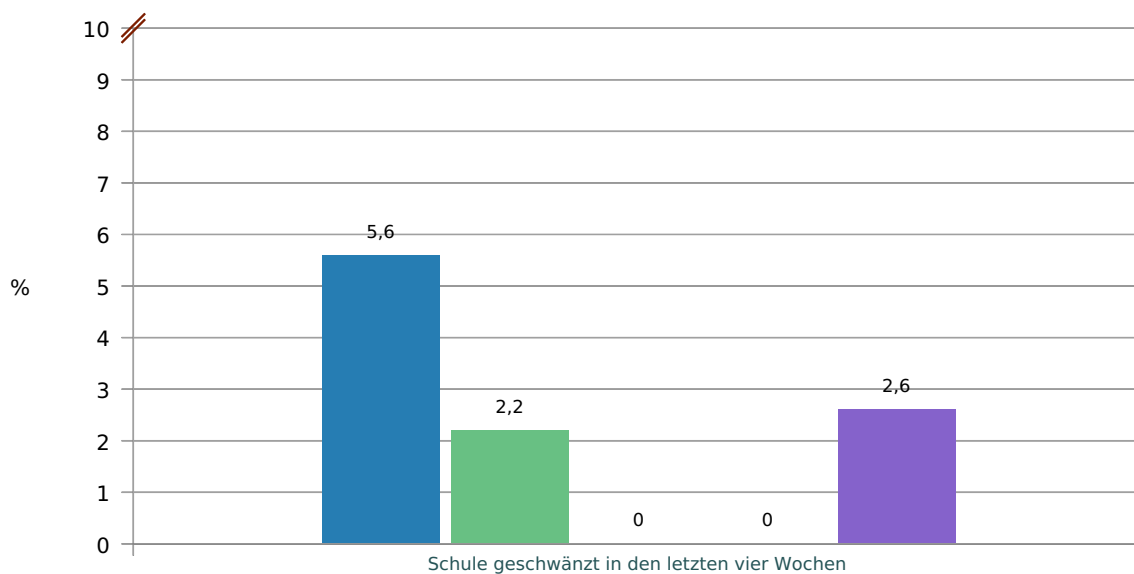
## 4.4 Unentschuldigte Abwesenheit in der Schule/Schwänzen

In der folgenden Abbildung wird dargestellt, ob und an wie vielen Tagen die befragten Schülerinnen und Schüler angeben, die Schule geschwänzt zu haben.

Frage	Hast du in den letzten vier Wochen die Schule geschwänzt?
Antwortmöglichkeiten	Ja, nein
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten die mit „Ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule

Abbildung 9: Schulabsenz in den letzten vier Wochen

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



**Achtung!** Diese Frage wurde von nur 4 Schülerinnen und Schüler geantwortet.

## 4.5 Mobbing

In den folgenden Abbildungen wird die Betroffenheit von Mobbing dargestellt. Mobbing heißt, wenn eine oder mehrere Personen eine einzelne Person wiederholt belästigen, beschimpfen oder anderweitig ärgern.

Frage	<p>Hat dich in den letzten vier Wochen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ein anderes Kind gestoßen oder geschubst?</li> <li>- ein anderes Kind absichtlich nicht mitmachen lassen (zum Beispiel bei einem Spiel)?</li> <li>- ein anderen Kind mich über das Internet oder das Handy geärgert oder gemeine Dinge über dich gesagt?</li> <li>- ein anderes Kind geärgert oder gemeine Dinge über dich gesagt, aber nicht über das Internet oder das Handy?</li> </ul>
Antwortmöglichkeiten	Nein, Ja, 1 Mal, Ja, 2-3 Mal, Ja, 4 Mal oder öfter
Abbildung	<p>Abb. 10 <b>Summenwert</b>: Prozentualer Anteil der Befragten, die mindestens eine Form von Mobbing erfahren haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule</p> <p>Abb. 11 Prozentualer Anteil der Befragten je Antwortmöglichkeit, die die Antwortoptionen „2-3 Mal“ oder öfter gewählt haben, (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule</p>

Abbildung 10: Mobbing in den letzten vier Wochen - Opfererfahrung I

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

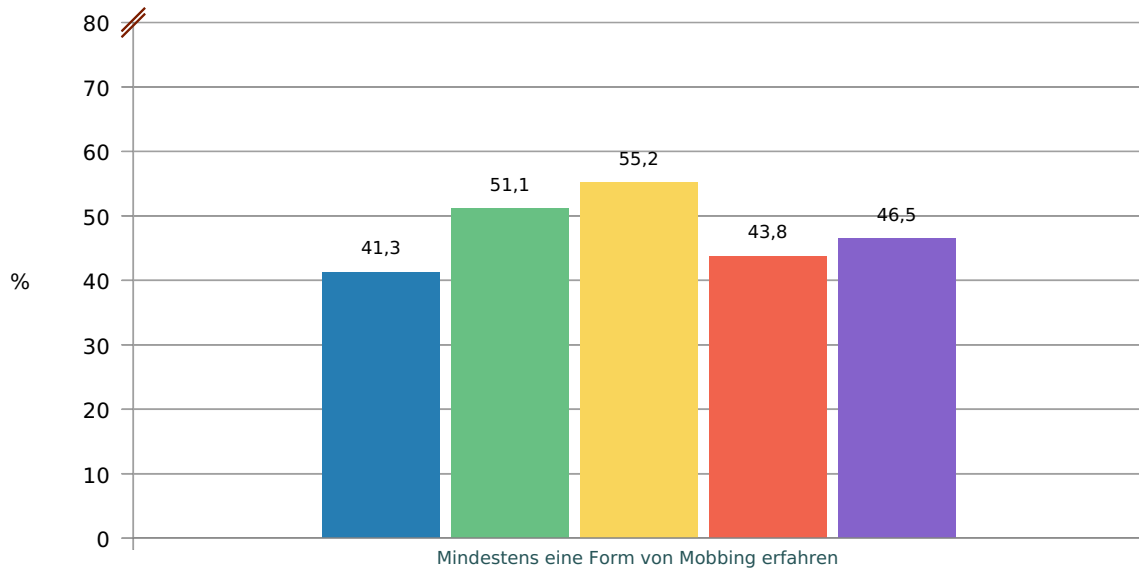
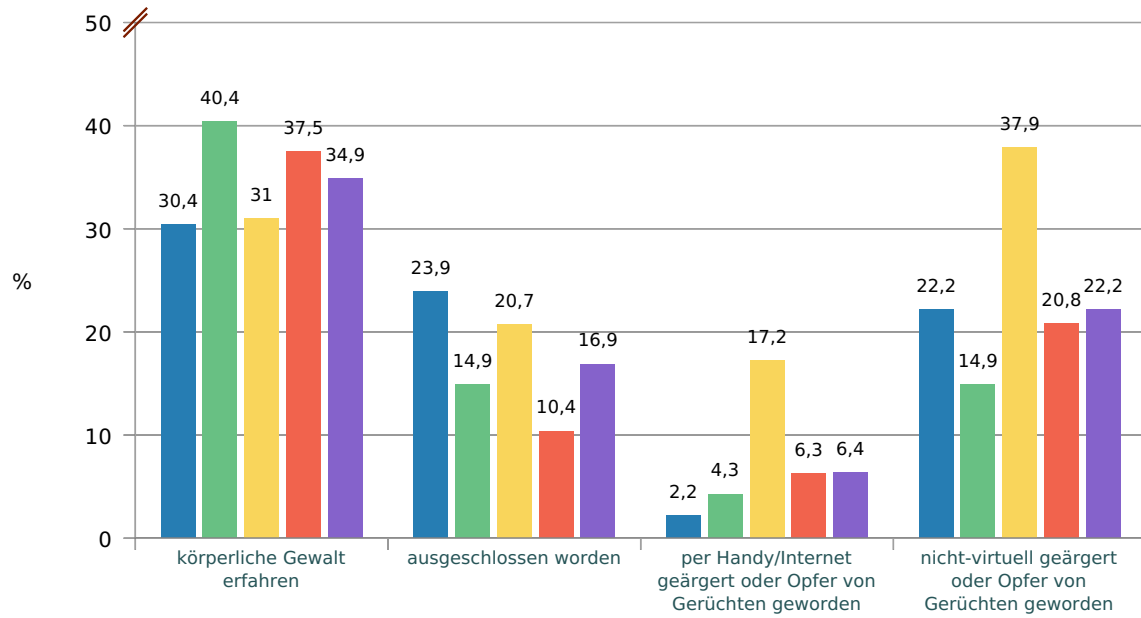


Abbildung 11: Mobbing in den letzten vier Wochen - Opfererfahrung II

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



## 4.6 Schlafmangel/mangelnde Schlafqualität

In den folgenden Abbildungen wird ein Überblick über Schlafquantität und Schlafqualität der befragten Schülerinnen und Schüler gegeben. Dazu wird zunächst die Dauer dargestellt, die die Kinder im Bett verbringen. Anschließend werden die Ergebnisse zu Fragen dargestellt, die einen Eindruck von der Qualität des Schlafes vermitteln.

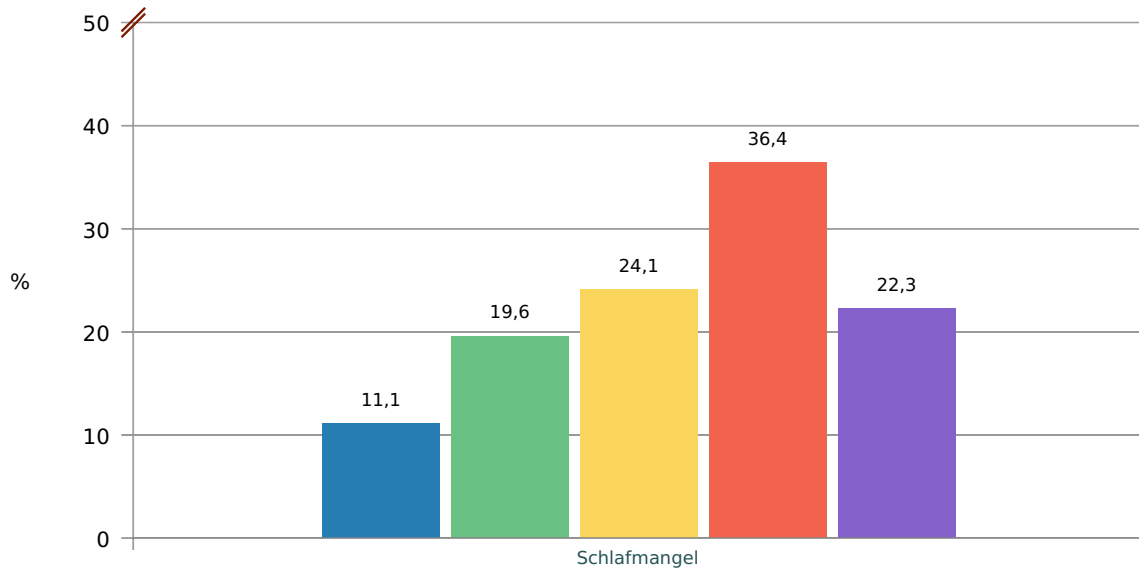
Frage	<p>a) Wann gehst du während der Schulzeit ungefähr abends zu Bett? Wann schläfst du in der Schulzeit normalerweise?</p> <p>b) Und wann stehst du morgens ungefähr auf? Und wann wachst du normalerweise auf?</p>
Antwortmöglichkeiten	<p>a) um 19 Uhr, um 19:30 Uhr, um 20:00 Uhr, um 20:30 Uhr, um 21:00 Uhr, um 21:30 Uhr, um 22 Uhr - oder nach 22 Uhr</p> <p>b) um 05:30 Uhr, um 6 Uhr, um 6:30 Uhr, um 7 Uhr, um 7:30 Uhr, um 8 Uhr - oder nach 8 Uhr</p>
Abbildung	<p>Prozentualer Anteil der Befragten, die zu wenig<sup>4</sup>, also weniger als 9h schlafen (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule</p>

<sup>4</sup> Robert-Koch-Institut (2020). Adi-Mon-Themenblatt: Schlaf (Stand 1. Juli 2020)



Abbildung 12: Schlafmangel

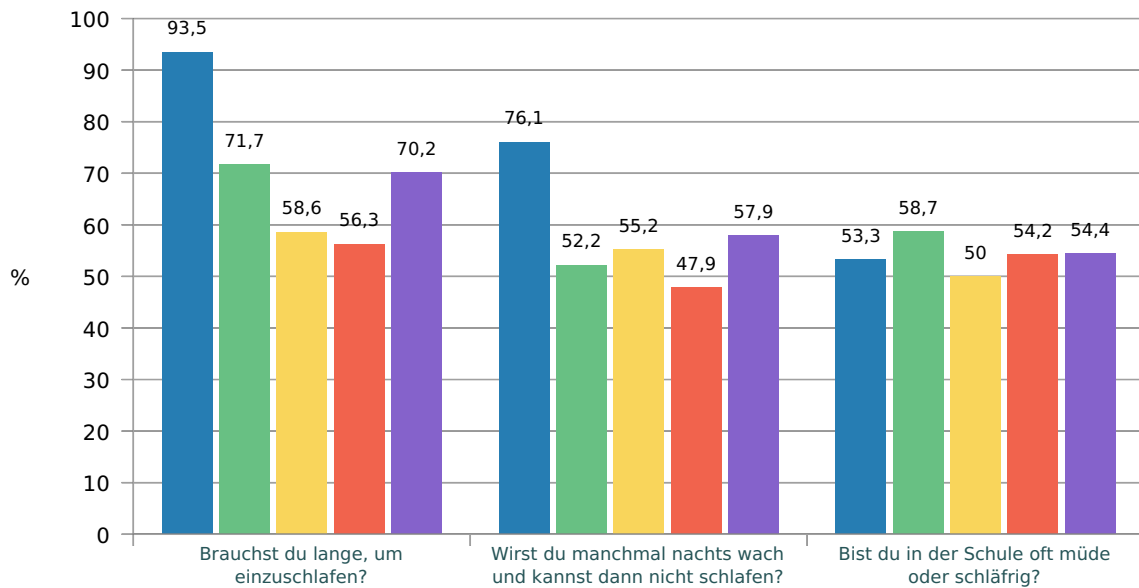
- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Frage	Brauchst du lange, um einzuschlafen? Wirst du manchmal nachts wach und kannst dann nicht schlafen? Bist du in der Schule oft müde oder schläfrig?
Antwortmöglichkeiten	Nein, eher nein, eher ja, ja
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit "ja" oder „eher ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule

Abbildung 13: Mangelnde Schlafqualität

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



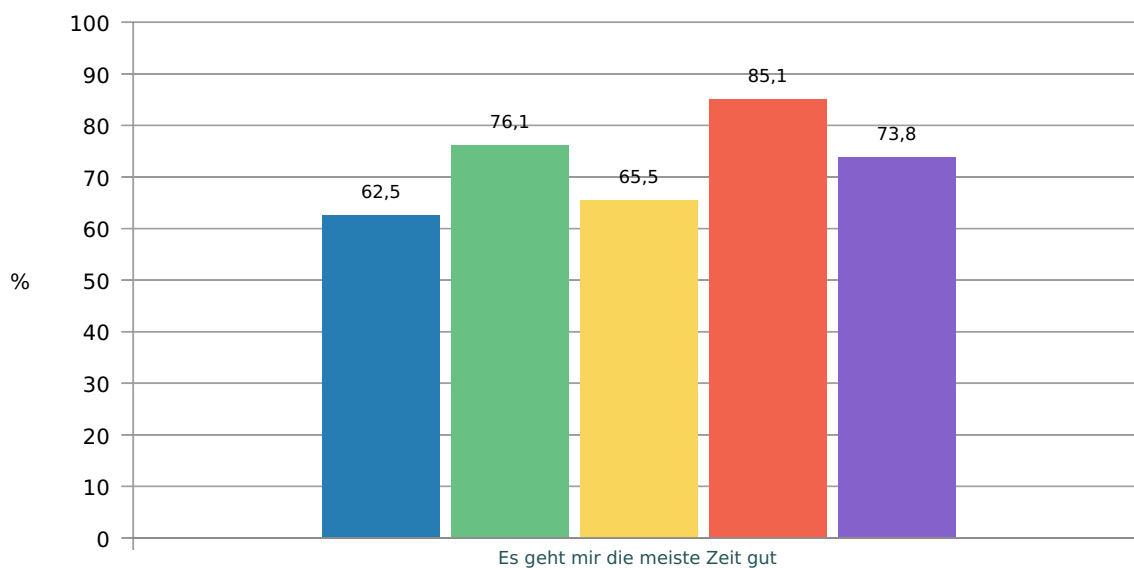
## 4.7 Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit

Die folgenden Abbildungen geben Auskunft über den subjektiv empfundenen Gesundheitszustand und die Lebenszufriedenheit der Schülerinnen und Schüler. Neben der Erfassung der Problemverhaltensweisen ergänzen diese Variablen den Überblick über die gesunde Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Auswahl	Geht es dir die meiste Zeit gut?
Antwortmöglichkeiten	Nein, eher nein, eher ja, ja
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit "ja" oder („eher ja“, „ja“) geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule

Abbildung 14: Gesundheitszustand

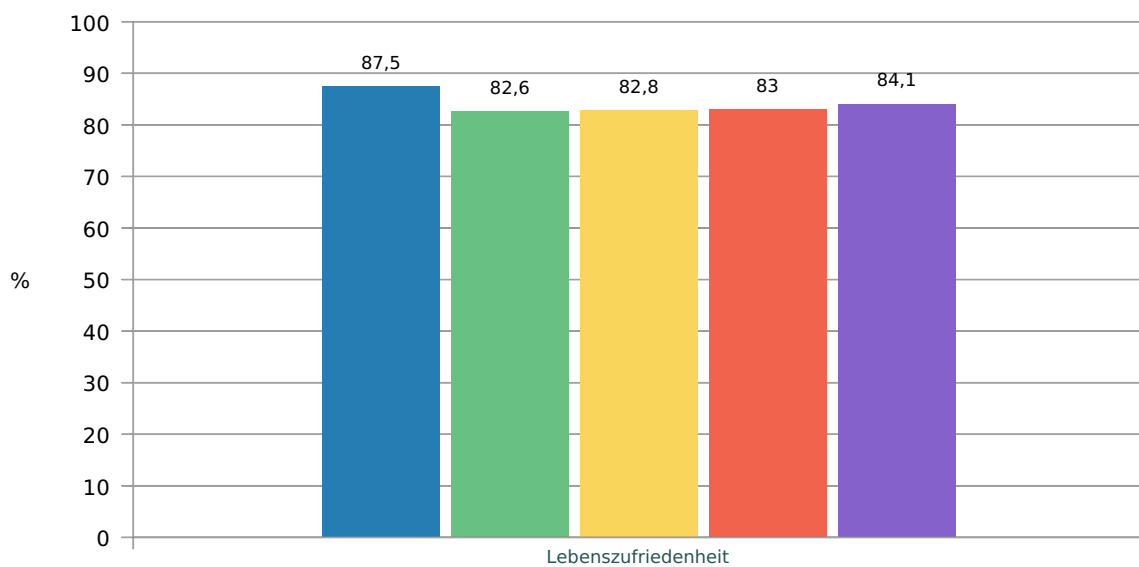
- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



Auswahl	Ich bin zufrieden mit meinem Leben.
Antwortmöglichkeiten	Nein, eher nein, eher ja, ja
Abbildung	Prozentualer Anteil der Befragten, die mit "ja" oder „eher ja“ geantwortet haben (nach Klassenstufe und) für die gesamte Schule

Abbildung 15: Lebenszufriedenheit

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



## 5. Risiko- und Schutzfaktoren

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse für die gemessenen Risiko- und Schutzfaktoren dargestellt. Den einzelnen Faktoren liegen in der Regel mehrere Fragen zu Grunde, deren Ergebnisse für die Berechnung der Faktoren zusammengefügt wurden.

In den USA wurde eine einfache Darstellung der Faktorenwerte entwickelt, die es möglich macht, nicht nur die Ergebnisse für die einzelnen Faktoren untereinander zu vergleichen, sondern auch mit einer leicht nachvollziehbaren Prozentzahl auszudrücken. Dazu werden die einzelnen Faktoren „dichotomisiert“, d.h. die verschiedenen Ausprägungen werden in nur zwei Kategorien eingeteilt. Am Beispiel des Faktors Konflikte in der Familie und anhand von fiktiven Zahlen erklärt, bedeutet diese Zweiteilung folgende Interpretationsmöglichkeiten der Ergebnisse:

1. 76% der Schülerinnen und Schüler dieser Schule sind dem Risiko familiärer Konflikte ausgesetzt.
2. 24% der Schülerinnen und Schüler dieser Schule sind dem Risiko durch familiäre Konflikte nicht ausgesetzt.

In vorherigen Studien wurde ein Wert auf der Skala identifiziert, ab dem ein Schüler oder eine Schülerin als von einem bestimmten Risikofaktor betroffen angesehen wird. Dieser Wert wird auch als Schwellenwert oder 'Cut-Point' bezeichnet. In den Ergebnisdiagrammen ist der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler abgebildet, deren Antwortverhalten anzeigt, dass sie den Schwellenwert übersteigen und entsprechend vom Risiko bzw. Schutzfaktor betroffen sind.

Genau wie bei den Ergebnissen einer einzelnen Frage (wie im Falle der Problemverhaltensweisen) gilt auch in den Ergebnisdarstellungen der Risiko- und Schutzfaktoren: **Je höher ein Wert** ausgeprägt ist, **desto mehr Jugendliche sind von diesem Faktor** betroffen. **Bei den Risikofaktoren sind hohe Werte deshalb als negativ zu interpretieren.** Bei den Schutzfaktoren zeigen hohe Prozentwerte, dass viele Jugendliche durch den entsprechenden Schutzfaktor geschützt sind. **Bei den Schutzfaktoren ist ein hoher Wert deshalb als positiv zu interpretieren.**

Das gewählte Verfahren für die Berechnung der Schwellenwerte hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche mit einem „mittleren“ Risikoniveau meist zu den gefährdeten Personen und nur diejenigen mit einer „geringen“ oder keinerlei Risikoausprägung zu den ungefährdeten gezählt werden. Für die Entwicklung eines schulspezifischen Präventionskonzeptes, welches den Fokus auf universelle Prävention hat, braucht es den Blick nicht nur auf die Hochrisikogruppen, sondern auf die Gesamtverteilung der Risiko- und Schutzfaktoren in einer Schule bzw. innerhalb einer Klassenstufe.

**Das ausgewählte Verfahren liefert hohe Prozentwerte für die Risiko- und Schutzfaktoren, die entsprechend in der absoluten Höhe vorsichtig interpretiert werden müssen.**

Die Ergebnisse für die Risiko- und Schutzfaktoren werden im Folgenden jeweils getrennt in den folgenden Bereichen dargestellt: „Familie“, „Schule“, „Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis“ und „Nachbarschaft / Stadtteil“.

## 5.1 Risikofaktoren

In den folgenden Abschnitten werden die Ausprägungen der Risikofaktoren dargestellt. Je höher ein Wert ausfällt, desto stärker ist der jeweilige Risikofaktor von negativer Bedeutung.

### 5.1.1 Risikofaktoren im Bereich Familie

#### **Risikofaktor Probleme mit dem Familienmanagement:**

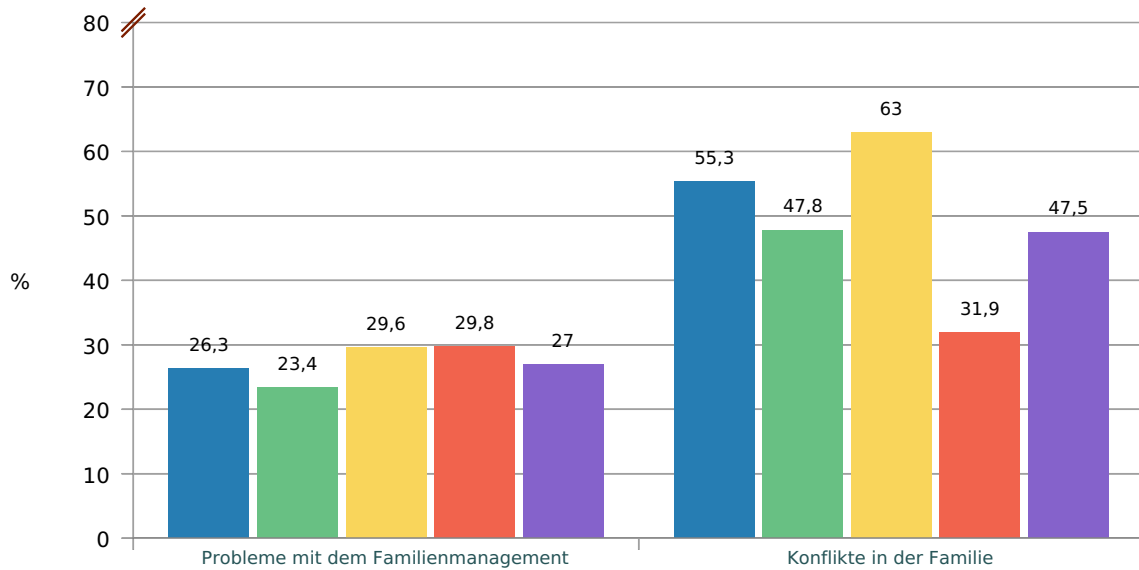
Dieser Risikofaktor beinhaltet das Unvermögen der Eltern, ihre Kinder genügend zu beaufsichtigen oder zu betreuen (z.B. das Nichtwissen, wo ihre Kinder sind und mit wem sie Umgang haben) sowie das Unvermögen der Eltern ein klares Bild vom gewünschten Verhalten ihrer Kinder zu haben und das Verhalten ihrer Kinder richtig zu beeinflussen (z.B. zu exzessive oder inkonsequente Bestrafung). Wenn Kinder in Familien aufwachsen, die schlecht gemanagt werden, sind sie stärker gefährdet, eine der in dieser Befragung ermittelten Problemverhaltensweisen zu entwickeln.

#### **Risikofaktor Konflikte in der Familie:**

Ständige bzw. große Konflikte zwischen den Eltern untereinander oder zwischen Eltern und Kindern erhöhen das Risiko für Problemverhaltensweisen der Kinder. Konflikte zwischen Familienmitgliedern sind hierbei von größerem Einfluss als die Familienstruktur. Unter Familienstruktur wird hier die Führung der Familie durch zwei Elternteile, durch ein Elternteil oder durch andere Versorgende verstanden. Kinder aus sehr konfliktreichen Familien sind stärker gefährdet, eine der in dieser Befragung ermittelten Problemverhaltensweisen zu entwickeln.

Abbildung 16: Risikofaktoren im Bereich Familie

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



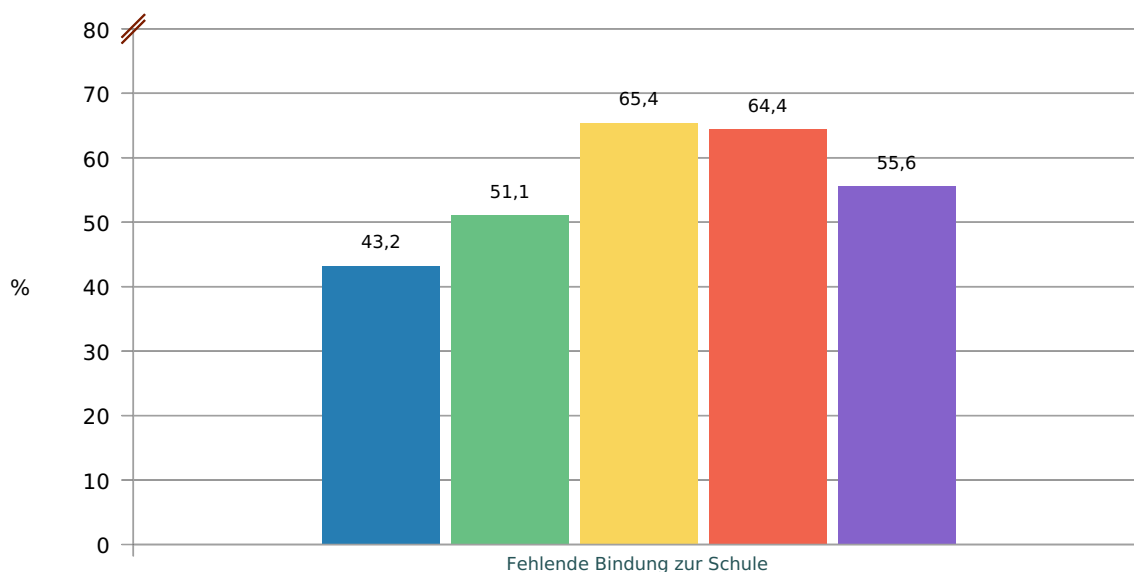
## 5.1.2 Risikofaktor im Bereich Schule

### Risikofaktor Fehlende Bindung zur Schule:

Fehlende Bindung zur Schule bedeutet, dass die Schule keinen zentralen Stellenwert im Leben eines Kindes mehr einnimmt. Kinder, die diesen Bezugspunkt verloren haben, sind stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln. Eine schlechte Organisation der Schule erhöht die Wahrscheinlichkeit von Problemen für Schülerinnen und Schüler in der Grundschule und im weiterführenden Unterricht. Wenn mehrere Probleme zusammenkommen – etwa schlechtes Schulmanagement und didaktische Mängel, häufige Bestrafungen, fehlende Wertschätzung für die Schülerinnen und Schüler und eine schwache Führung von Seiten der Schulleitung oder der Schulverwaltung – erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Problemverhaltens.

Abbildung 17: Risikofaktor im Bereich Schule

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide





## 5.1.3 Risikofaktoren im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis

### **Risikofaktor Entfremdung und Auflehnung:**

Kinder, die nicht das Gefühl haben ein Teil der Gesellschaft zu sein, sich nicht an gängige Regeln halten, nicht versuchen verantwortungsvoll und erfolgreich zu sein oder die eine aktiv auflehrende Haltung gegenüber der Gesellschaft einnehmen, sind stärker gefährdet, die Problemverhaltensweisen Drogenkonsum, Delinquenz und Schulabbruch zu entwickeln. Entfremdung und Auflehnung sind vor allem bei jungen Migrantinnen und Migranten ein großes Risiko. Jugendliche, die ständig diskriminiert werden, können sich in Reaktion darauf aus der dominanten Kultur zurückziehen und sich gegen diese auflehnen.

### **Risikofaktor Zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten:**

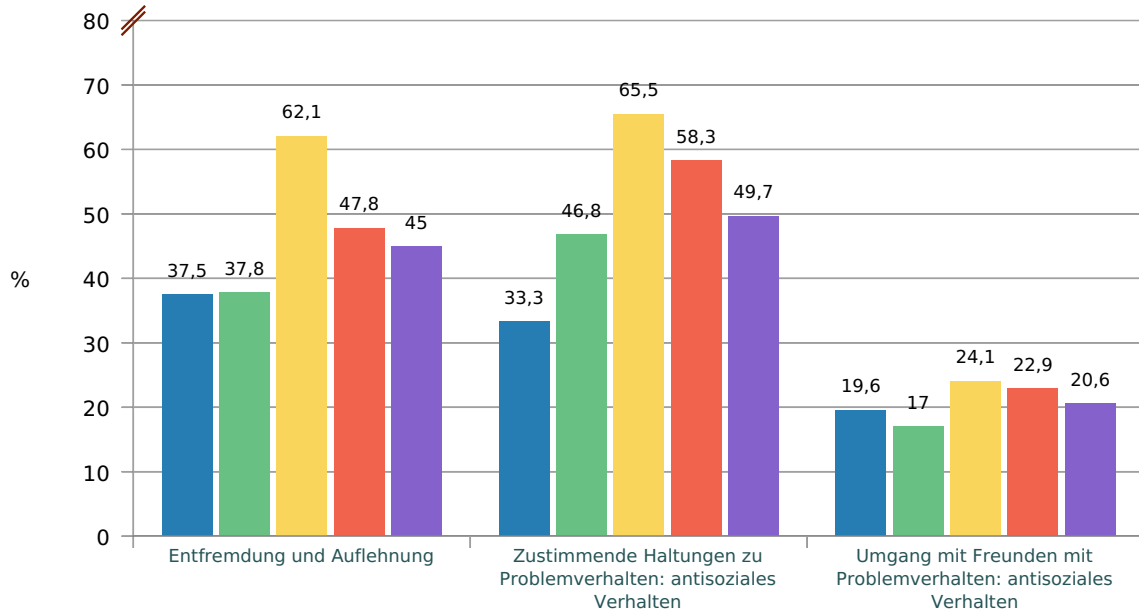
In der Grundschule sind Kinder oftmals gegen Drogen und Kriminalität eingestellt und können sich nicht gut vorstellen, warum Menschen Drogen konsumieren, straffällig werden oder die Schule abbrechen. Mit den Jahren kann sich diese Einstellung ändern. Eine befürwortende Einstellung zu Problemverhalten, wie antisozialem Verhalten, sorgt dafür, dass auch sie selbst eher ein solches Verhalten zeigen.

### **Risikofaktor Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: antisoziales Verhalten:**

Kinder, die Umgang mit Peers pflegen, die ein Problemverhalten zeigen, sind stärker gefährdet, dieselben Problemverhaltensweisen zu entwickeln. Dies ist einer der konstantesten in Studien nachgewiesenen Risikofaktoren. Sogar Kinder aus harmonischen Familien, die sonst keinen Risikofaktoren ausgesetzt sind, sind viel stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln, wenn sie ihre Zeit mit Freundinnen und Freunden verbringen, die ein Problemverhalten zeigen.

Abbildung 18: Risikofaktoren im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



## 5.1.4 Risikofaktoren im Bereich Nachbarschaft / Stadtteil

### **Risikofaktoren Wenig Bindung in der Nachbarschaft und soziale Desorganisation im Wohngebiet:**

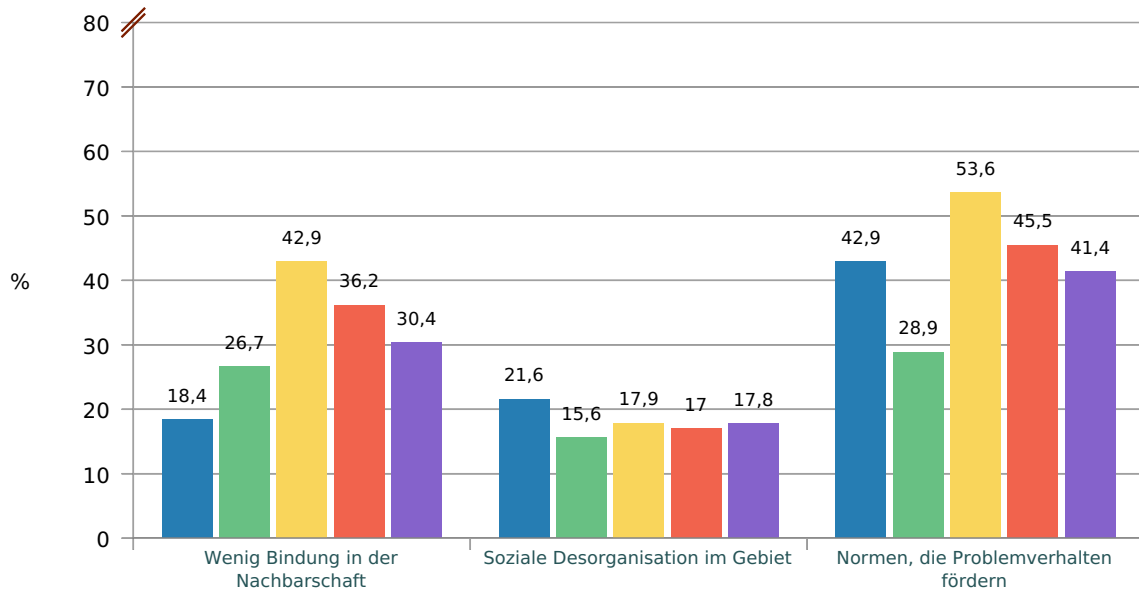
Wohngebiete, deren Bewohnerinnen und Bewohner sich ihrer Nachbarschaft nicht verbunden fühlen, die hohe Raten an Vandalismus aufweisen oder in denen öffentliche Orte wenig überwacht werden, weisen oft mehr Probleme mit Drogenkonsum, Drogenhandel, Kriminalität oder Gewalt auf. Dies gilt nicht nur für einkommensarme Wohngebiete, auch in wohlhabenderen Gegenden können derartige Probleme auftreten. Die Verbundenheit mit der Nachbarschaft und dem Stadtteil wird vielleicht am stärksten vom Gefühl der Bewohnerinnen und Bewohner bestimmt, dass sie selbst etwas in ihrem Leben und ihrem Umfeld verändern können. Wenn alle Schlüsselpersonen eines Wohngebiets, wie Lehrkräfte, Ladenbesitzer:innen, Polizist:innen, Sozialarbeiter:innen und Mitarbeiter:innen von Hilfs- und Sozialeinrichtungen, außerhalb des Wohngebiets wohnen, wird das Gefühl der Verbundenheit unter den Bewohnerinnen und Bewohnern eher geringer sein. Geringe Wahlbeteiligung und wenig Engagement von Eltern für die Schulen ihrer Kinder sind ebenfalls Indikatoren für eine geringe Verbundenheit mit dem Wohngebiet. Fehlende Strukturen in einem Wohngebiet erschweren es Schulen, Familien, kirchlichen Einrichtungen etc. soziale Werte und Normen zu verbreiten.

### **Risikofaktor Normen, die Problemverhalten fördern:**

Die Normen innerhalb eines Wohngebiets oder bestehende Haltungen der Politik gegenüber Drogen, Gewalt und Kriminalität werden sehr unterschiedlich kommuniziert: Durch Gesetze und Rundschreiben, durch informelle soziale Interaktionen oder durch eine Erwartungshaltung, die Eltern und andere Bewohnerinnen und Bewohner eines Wohngebiets gegenüber Kindern und Jugendlichen einnehmen. Kinder und Jugendliche sind stärker gefährdet, wenn Normen in einem Wohngebiet Drogenkonsum, Gewalt oder Kriminalität fördern oder wenn auch nur Unklarheit über die Bewertung dieser Problemverhaltensweisen besteht. Widersprüchliche Botschaften im Zusammenhang mit Alkohol können etwa darin bestehen, dass einerseits der Alkoholkonsum als soziale Gewohnheit in einer Nachbarschaft gilt und bei Straßenfesten von den Bewohnerinnen und Bewohnern und auch von den Jugendlichen oft sehr viel getrunken wird, während andererseits von Behörden, der Schule und auch vielen Eltern der Alkoholkonsum tabuisiert wird. Durch diesen Gegensatz wissen Kinder und Jugendliche oft nicht, an welche Norm sie sich halten sollen.

Abbildung 19: Risikofaktoren im Bereich Nachbarschaft / Stadtteil

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



## 5.2 Schutzfaktoren

In den kommenden Abschnitten werden die Ausprägungen der verschiedenen Schutzfaktoren dargestellt. Je höher ein Wert ausfällt, desto mehr Kinder und Jugendliche dieser Schule sind durch den jeweiligen Faktor geschützt. Hoch ausgeprägte Schutzfaktoren tragen bereits positiv zum Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen bei.

### 5.2.1 Schutzfaktoren im Bereich Familie

#### **Schutzfaktor Bindung zur Familie:**

Eine starke Bindung zur Familie wird im Allgemeinen als ein Faktor angesehen, der die Chancen zur Entwicklung von Problemverhaltensweisen vermindert. Familiärer Zusammenhalt äußert sich beispielsweise darin, gemeinsam Dinge zu unternehmen und offen über Probleme und Schwierigkeiten zu sprechen.

#### **Schutzfaktor Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung:**

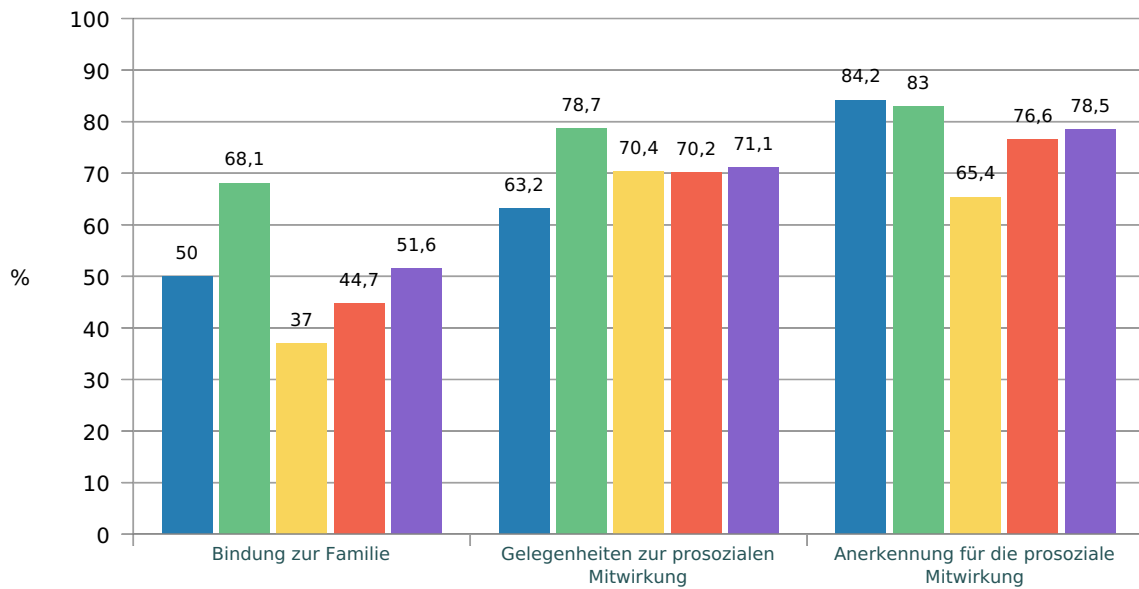
Dieser Faktor zeigt an, inwieweit die Kinder die Möglichkeit haben, an Aktivitäten oder Entscheidungen der Familie sinnvoll teilzuhaben und Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

#### **Schutzfaktor Anerkennung für die prosoziale Mitwirkung:**

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit die Kinder und Jugendlichen innerhalb der Familie dafür belohnt und darin bestärkt werden, wenn sie sozial erwünschtes Verhalten zeigen oder sich konstruktiv beteiligen.

Abbildung 20: Schutzfaktoren im Bereich Familie

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



## 5.2.2 Schutzfaktoren im Bereich Schule

### Schutzfaktor Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung:

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit die Kinder die Möglichkeit haben, in der Schule bei Aktivitäten und Regeln sinnvoll mitzubestimmen und an sozialen Angeboten außerhalb des Unterrichts teilzunehmen.

### Schutzfaktor Anerkennung für die prosoziale Mitwirkung:

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit Kinder und Jugendliche in der schulischen Umgebung dafür belohnt und darin bestärkt werden, wenn sie sozial erwünschtes Verhalten zeigen oder sich konstruktiv beteiligen.

### Auswertung zum Klima in der Schule

Diese Auswertung zeigt an, inwiefern Lehrkräfte Kenntnis davon haben, wenn Kinder immer wieder geärgert werden und ob sich die Kinder im Klassensetting wohl fühlen. Hierbei geht es um die „Kultur des Hinsehens“, die Kindern ein Sicherheits- und Wohlfühl vermittelt. Dargestellt wird der prozentuale Anteil derjenigen, die mit „ja“ („eher ja“ und „ja“) geantwortet haben.

Abbildung 21: Schutzfaktoren im Bereich Schule

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

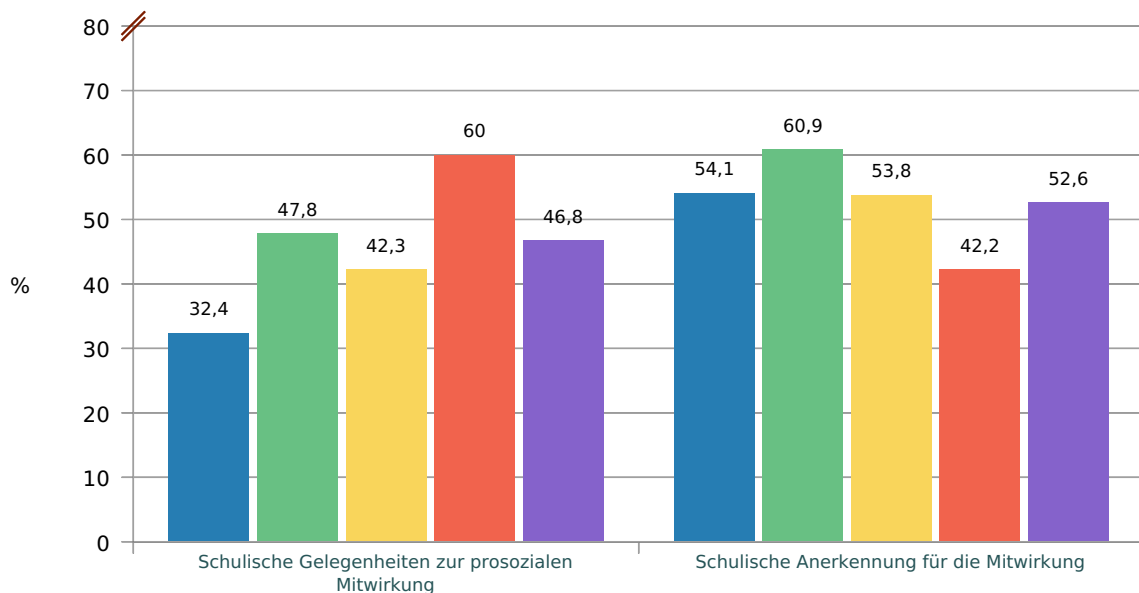
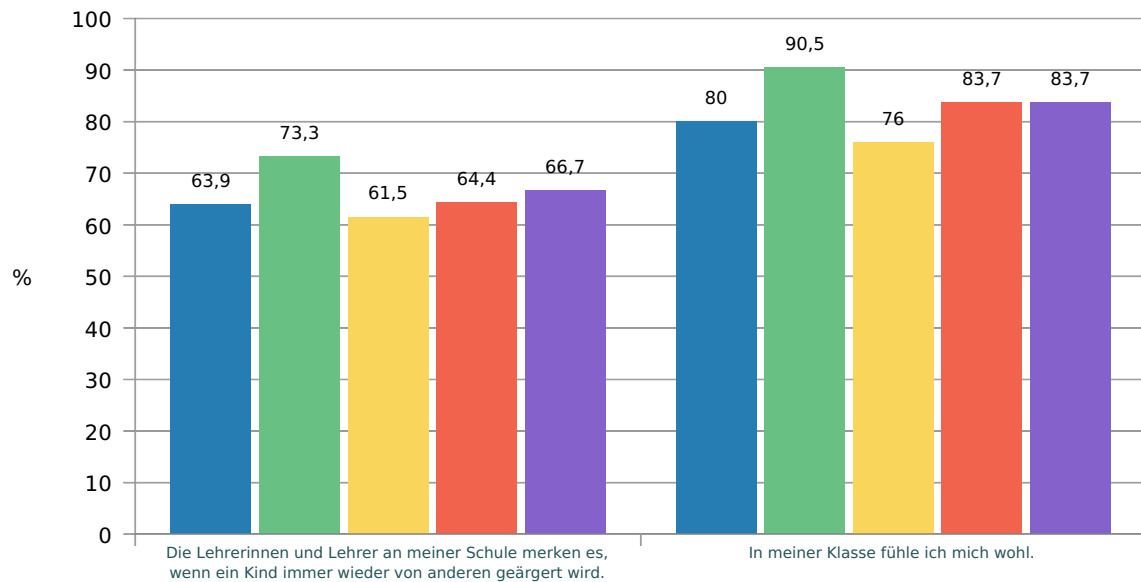


Abbildung 22: Klima in der Schule

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide





## 5.2.3 Schutzfaktoren im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis

### **Schutzfaktor Sensibilität gegenüber anderen<sup>5</sup>:**

Dieser Faktor zeigt an, ob die Kinder in sozialen Kontexten in altersangemessener Weise sensibel auf ihre Mitmenschen eingehen, ihnen also zuhören oder Hilfestellungen geben können. Die Fähigkeit, mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zurechtzukommen und gemocht zu werden, beeinflusst die Entwicklung von Kindern positiv.

### **Schutzfaktor Wahrgenommene soziale Unterstützung:**

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit die Kinder in der Lage sind soziale Unterstützung zu finden und dadurch eigene Herausforderungen bewältigen zu können. Die Unterstützung von anderen Menschen in belastenden bzw. gefährdenden Situationen wird für die Entwicklung von Kindern grundsätzlich als förderlich eingestuft.

### **Schutzfaktor Selbstregulation:**

Dieser Faktor zeigt an, wie gut Kinder die eigenen Emotionen regulieren können. Kinder mit einer altersangemessen ausgeprägten Fähigkeit zur Selbstregulation können sich gut von Umwelteinflüssen und Störungen abgrenzen und ihre Impulse modulieren. So können sie ihre Aufmerksamkeit dorthin lenken, wo sie notwendig ist und eigene Verhaltensimpulse hemmen oder aktivieren. Sie sind in der Lage ihr Verhalten zu planen und eigene Fehler erkennen.

### **Schutzfaktor Selbstwahrnehmung:**

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit Kinder ihre Emotionen und Gedanken selbst adäquat und ganzheitlich wahrnehmen können und diese Wahrnehmungen auch reflektieren können. Hierbei geht es sowohl um die Wahrnehmung von aktuellen Zuständen und Gefühlen (also bspw. Hunger oder Wut) als auch um die Wahrnehmung und reflektierende Bewertung von eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften. Aus der Resilienzforschung ist bekannt, dass eine gute Selbstwahrnehmung als Schutzfaktor für eine gesunde Entwicklung wirkt.

### **Schutzfaktor Selbstwirksamkeit:**

Dieser Faktor zeigt an, inwieweit Kinder über die subjektive Gewissheit verfügen, ein bestimmtes Ziel erreichen und auf dem Weg auftauchende Hindernisse aufgrund eigener Kompetenzen und verfügbarer Ressourcen bewältigen zu können. Sind Kinder überzeugt davon, dass die eigenen Handlungen zu Effekten führen, sind sie motivierter auch in unbekanntem herausfordernden Situationen, aktive Bewältigungsversuche zu unternehmen und setzen deshalb öfter Bewältigungsversuche um.

<sup>5</sup> Zu allen Schutzfaktoren vgl. BZgA, 2009. Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen – Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 35

Abbildung 23: Schutzfaktor im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis: Sensibilität

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

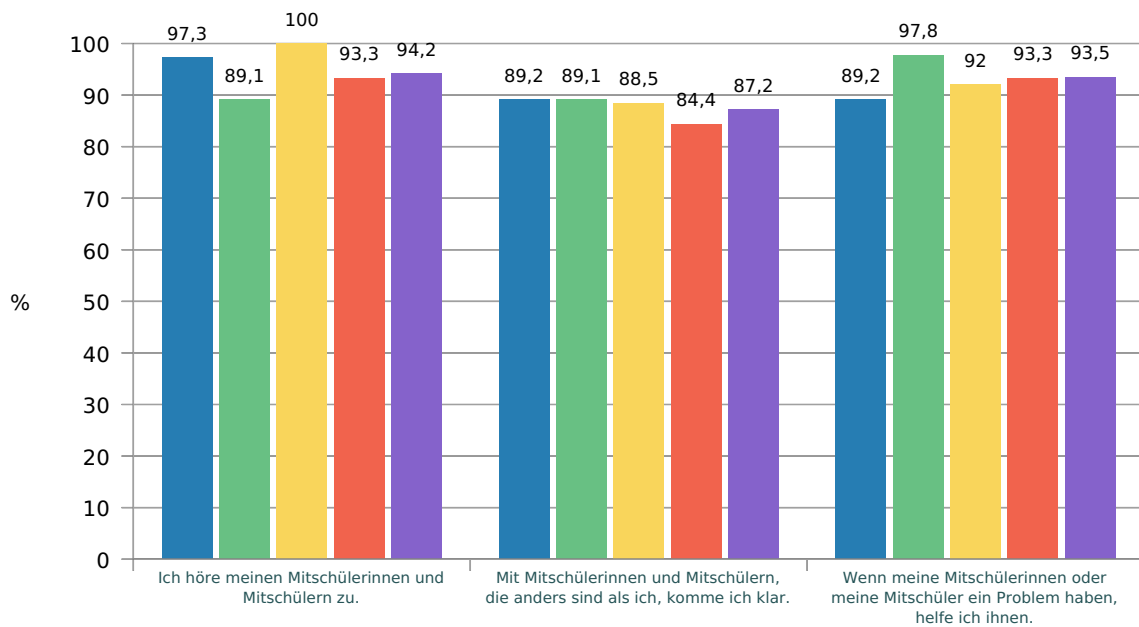


Abbildung 24: Schutzfaktor im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis: Wahrgenommene soziale Unterstützung

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

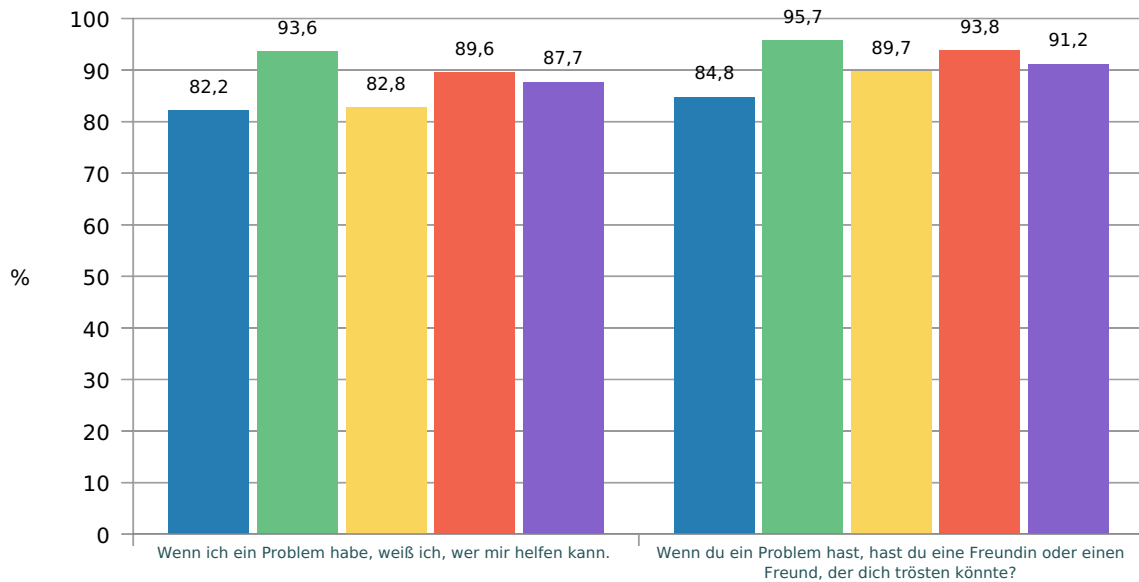


Abbildung 25: prozentualer Anteil der Befragten zur Frage Wie viele echte Freunde / Freundinnen in deinem Alter hast du ungefähr nach Klassenstufe

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

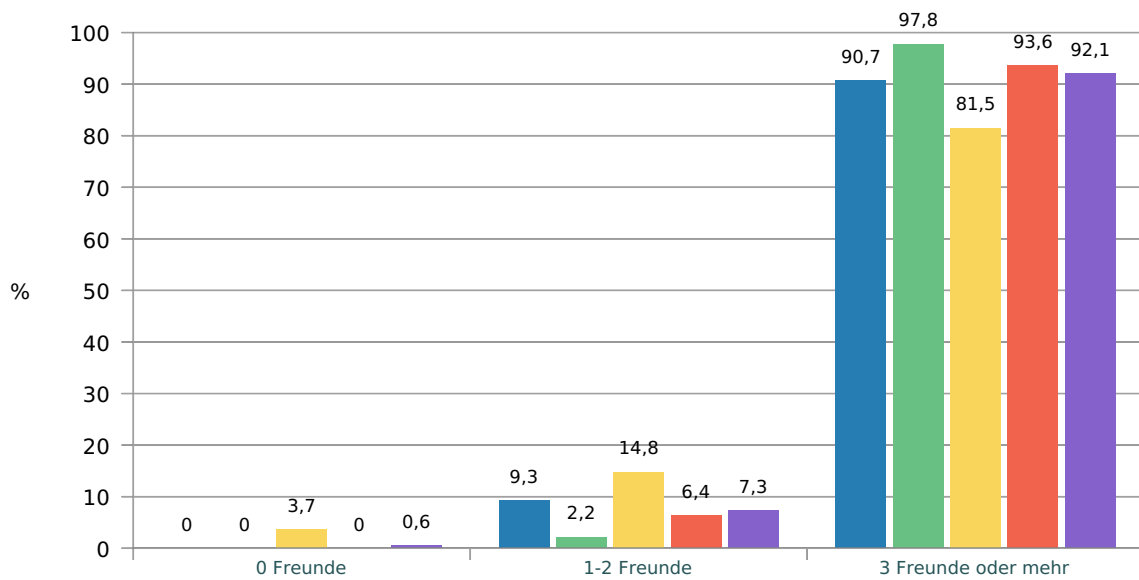


Abbildung 26: prozentualer Anteil der Befragten zum Schutzfaktor Selbstregulation nach Klassenstufe

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

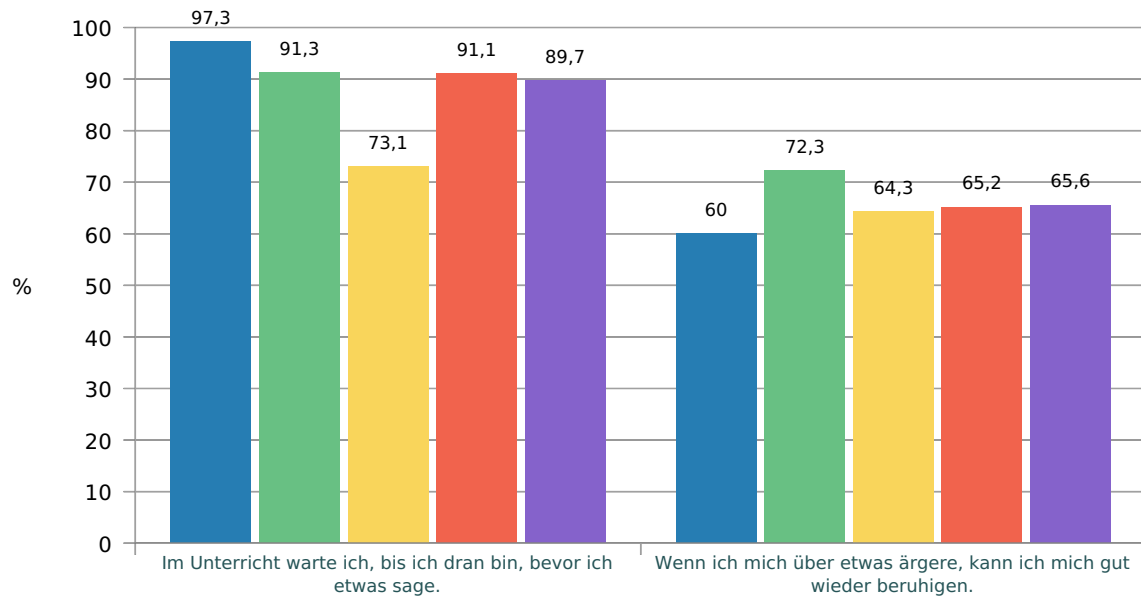


Abbildung 27: Schutzfaktor im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis: Selbstwahrnehmung

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide

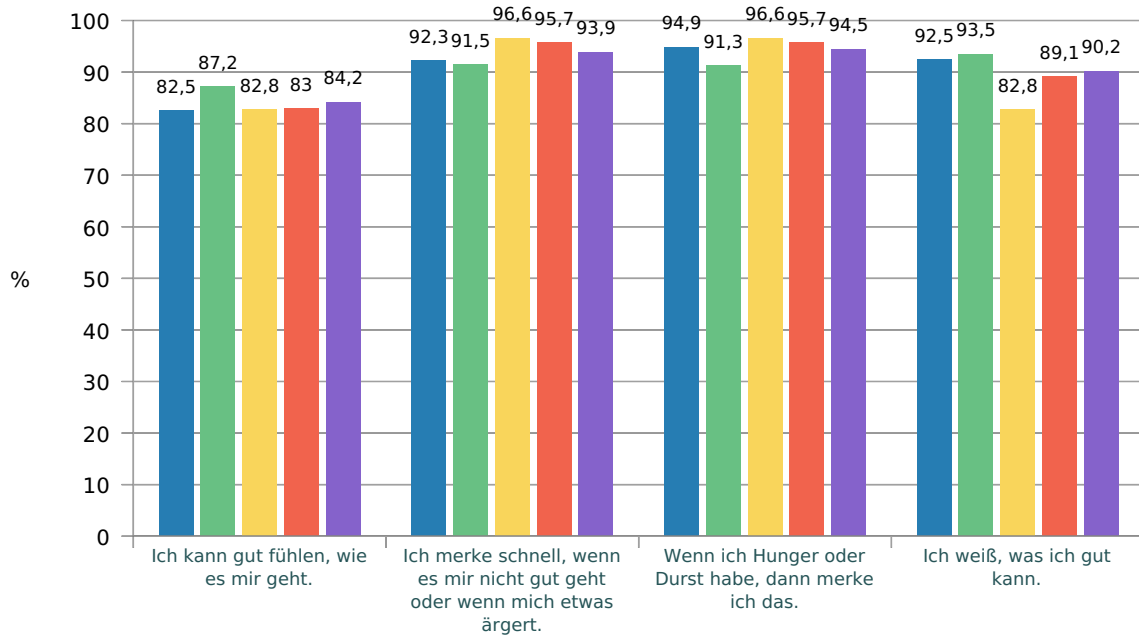
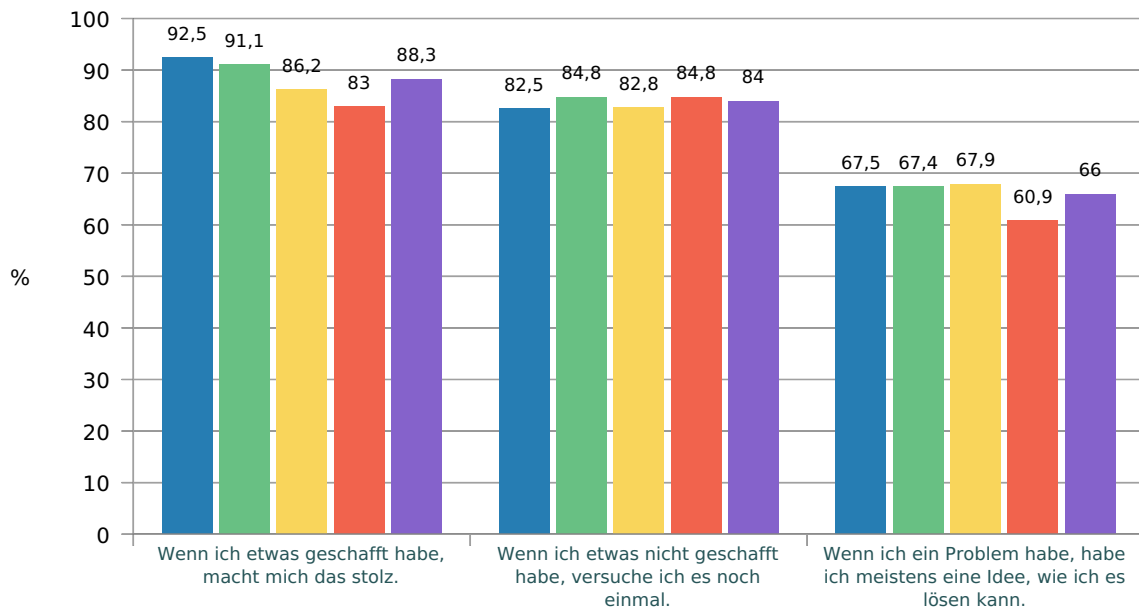


Abbildung 28: Schutzfaktor im Bereich Kinder und Jugendliche und ihr Freundeskreis: Selbstwirksamkeit

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide



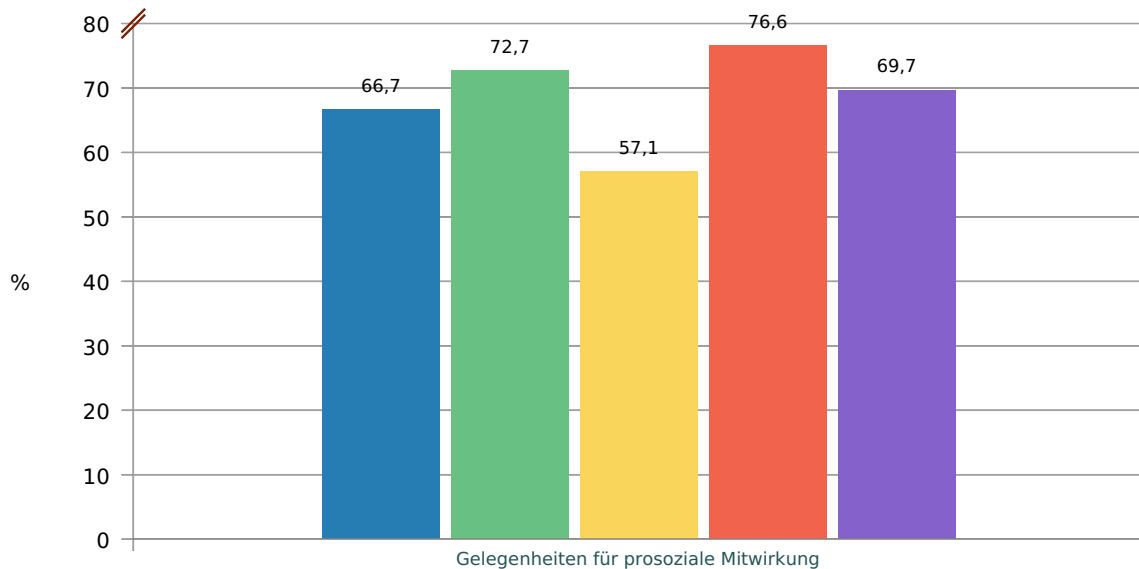
## 5.2.4 Schutzfaktoren im Bereich Nachbarschaft / Stadtteil

### Schutzfaktor Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung:

Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit die Kinder die Möglichkeit haben, in der Wohngegend oder in der Nachbarschaft an sozialen Aktivitäten teilzunehmen und entsprechende Angebote wahrzunehmen.

Abbildung 29: Schutzfaktoren im Bereich Nachbarschaft und Wohngegend nach Klassenstufe

- Klasse 3
- Klasse 4
- Klasse 5
- Klasse 6
- Gerhart-Hauptmann-Grundschule Grünheide





## 6. Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Um die Grundlage für ein bedarfsgerechtes Präventionskonzept zu legen, empfiehlt der FINDER e.V. der Steuergruppe zunächst eine intensive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen dieses Berichts.

Wie bereits beschrieben, erhöhen bzw. reduzieren die hier ermittelten Risiko- bzw. Schutzfaktoren die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Problemverhaltensweisen. Deshalb werden im Workshop zur Priorisierung der Bedarfe nach einem Überblick über die relevantesten Problemverhaltensweisen die 1-3 wichtigsten Risikofaktoren sowie Schutzfaktoren identifiziert. Diese dienen als Wegweiser für die inhaltliche Ausrichtung der weiteren Präventionsarbeit.

Im Rahmen der Ist-Stands-Analyse wird dann das bestehende Präventionsangebot der Schule auf vorhandene Potenziale, Lücken und Überschneidungen in Bezug auf die ausgewählten Risiko- und Schutzfaktoren analysiert.

Dies ermöglicht in einem weiteren Schritt eine bedarfsgerechte Auswahl von Präventionsprogrammen und gesundheitsfördernden Maßnahmen, die sich auf die vorrangigen Risiko- und Schutzfaktoren ausrichten und einen Beitrag zu einer Verringerung von Verhaltensproblemen und einer Stärkung des Wohlergehens von Kindern und Jugendlichen beitragen können.

Die an der Erstellung des schulischen Präventionskonzepts beteiligten Akteur:innen werden dabei von ihrer Prozessbegleitung fachlich beraten und unterstützt.